

IN EIGENER SACHE

Volksblatt: In und für Liechtenstein

SCHAAN – Das Inserat im Liechtensteiner Volksblatt, mit dessen Einlösung jeder Neuabonnent einen Gutschein der österreichischen Kette «Bayer Diskont» erhält, hat in den vergangenen Tagen in unserem Land viel Unmut und Wirbel ausgelöst. Als verantwortungsvolle Tageszeitung haben wir Verständnis für die vielen Anliegen, die an uns herangetragen werden. Der Verlag Liechtensteiner Volksblatt entschuldigt sich aufgrund der zahlreichen Reaktionen von Gewerbetreibenden und aus Teilen der Bevölkerung für diese Aktion.

Das Liechtensteiner Volksblatt ist eine Tageszeitung für Liechtenstein und in Liechtenstein. Als Zeitung, die täglich am Puls der Leserinnen und Leser steht und auch den zahlreichen Inserenten eine gute, kompetente und interessante Plattform für ihre Werbung, Inserate und Reklamen bietet, sind wir uns bewusst, dass wir eine nicht zu unterschätzende Verantwortung für das heimische Gewerbe mittragen. Dies möchten wir mit unseren liechtensteinischen Partnern auch in Zukunft gerne tun.

Als Verlag liegt unser vornehmliches Interesse auch darin, das liechtensteinische Gewerbe zu stärken und ins Bewusstsein unserer ständig steigenden Zahl an Leserinnen und Leser zu bringen. Eine Tageszeitung ist nur so stark wie ihre Inserenten. In diesem Sinne bitten und ersuchen wir alle liechtensteinischen Gewerbetreibenden, unseren Fehler zu entschuldigen und mit uns gemeinsam auch in Zukunft aktiv und attraktiv am Markt bestehen zu wollen. Wir bieten Ihnen eine kompetente, freundliche und freundschaftliche Zusammenarbeit an!

Sobald man sich für einen Fehler entschuldigt, gerät man in Versuchung, nach Rechtfertigungen zu suchen. Wir wollen dies nicht tun. Zahlreiche Rückmeldungen haben uns gezeigt, dass wir den falschen Weg gewählt haben. Dafür entschuldigen wir uns.

Das Liechtensteiner Volksblatt wünscht Ihnen ein angenehmes Wochenende und viel Spass bei der Lektüre unserer Tageszeitung.

Mit freundlichen Grüßen
Dani Sigel, Verlagsleiter

Volksblatt. Immer stärker. 21 Prozent* mehr Leser innerhalb eines Jahres!

*) WEMF-Statistik, September 2003

Am Puls der Wirtschaft

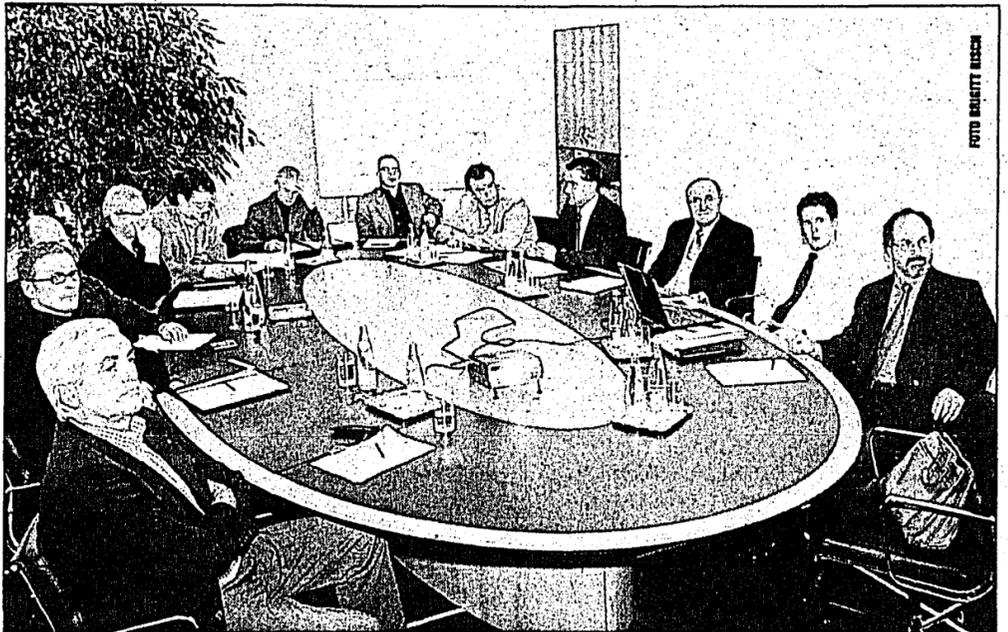
Wirtschaftsoffensive Liechtenstein: Regierung lud zum Round-Table-Gespräch

VADUZ – Die Regierung macht mit ihrer Wirtschaftsoffensive Liechtenstein ernst. Unter dem Slogan «Am Puls der Wirtschaft» plant die Regierung verschiedene Round-Table-Gespräche durchzuführen, bei welchen sie mit Vertretern der Wirtschaft, Interessensgruppen sowie Arbeitgebern und -nehmern aktuelle Themen diskutiert.

Damit sollen die vor einiger Zeit eingeführten Bürgergespräche in einer anderen Form ihre Fortsetzung finden. Am Donnerstag fand das erste Round-Table-Gespräch statt, welches das Thema «Einkaufsland Liechtenstein – auch sonntags?» zum Inhalt hatte.

Im Rahmen der Wirtschaftsoffensive Liechtenstein plant die Regierung in Zukunft vermehrt in direkten Kontakt mit Bürgerinnen und Bürgern, Vertretern der Wirtschaft und Interessensgruppen sowie Arbeitgebern und -nehmern zu treten. Hierfür wird sie zu verschiedenen Round-Table-Gesprächen einladen, welche aktuelle wirtschaftliche Themen zum Inhalt haben sollen. Diese Gesprächsrunden bilden einen Schwerpunkt der Wirtschaftsoffensive Liechtenstein, zu der unter anderem auch der Erhalt und Ausbau der liberalen Rahmenbedingungen, die Standort- und Wirtschaftsförderung, die Nachhaltigkeit im Energiebereich und eine bürgernahe Verwaltung gehören. Aus aktuellem Anlass hiess das Thema des ersten Round-Table-Gesprächs «Einkaufsland Liechtenstein – auch sonntags?». Regierungsrat Hansjörg Frick und Vertreter des Ressorts Wirtschaft diskutierten hierbei mit Vertretern der Gewerbe- und Wirtschaftskammer, des Arbeitnehmerverbandes, von Liechtenstein Tourismus und des Amtes für Volkswirtschaft sowie mit Delegierten des Komitees in Sachen Ladenöffnungszeiten am Sonntag.

Die Grundlage zum Gespräch bildete der Bericht und Antrag zur Abänderung des Gesetzes vom 29. Dezember 1966 über die Arbeit in Industrie, Gewerbe und Handel (Arbeitsgesetz), über welchen der



Am Donnerstag fand das erste Round-Table-Gespräch statt, welches das Thema «Einkaufsland Liechtenstein – auch sonntags?» zum Inhalt hatte.

Landtag in seiner Oktobersitzung beraten wird. In seinen einleitenden Ausführungen betonte Regierungsrat Hansjörg Frick, dass verschiedene Umfragen in Liechtensteiner Medien sowie die Unterschriftensammlung mit 4882 eingereichten Unterschriften das Bedürfnis in der Bevölkerung von Ladenöffnungszeiten am Sonntag belegen würden. Aus diesem Grunde habe sich die Regierung dazu bereit erklärt, die aufgrund eines Urteils des Staatsgerichtshofs notwendig gewordene Gesetzesänderung an den Landtag zu richten. In der anschließenden Diskussion standen drei verschiedene Detailfragen, welche die Regierung in ihrer Gesetzesänderung vorschlägt, im Mittelpunkt:

a.) Die Freiwilligkeit zur sonntäglichen Arbeit

Vollständige Übereinstimmung bestand zwischen den Diskutierenden über die Freiwilligkeit der sonntäglichen Arbeit. Grundsätzlich wurde befürwortet, dass ausschliesslich solche Arbeitnehmer am Sonntag beschäftigt werden dürfen, welche explizit ihrem Arbeitseinsatz am Sonntag ihre Zu-

stimmung erteilen würden. Denjenigen, welche auf einen Arbeitseinsatz am Sonntag verzichten möchten, dürfe kein Nachteil aus dem übrigen Arbeitsverhältnis beim selben Arbeitgeber entstehen.

b.) Der Lohnzuschlag von 50 Prozent

Zu unterschiedlichen Meinungen führte der Lohnzuschlag von 50 Prozent für Sonntagsarbeit. Hierbei wurde auf die unterschiedliche Regelung in Bezug auf den Zuschlag von Nachtarbeit, der 25 Prozent betrage, verwiesen. Es sei nicht verständlich, weshalb der Sonntagszuschlag höher bewertet werde, als der Nachtszuschlag.

c.) Die Gewährung von 26 freien Sonntagen

Intensiv diskutiert wurde die von der Regierung im Bericht und Antrag vorgeschlagene Regelung, dass jedem Arbeitnehmer 26 freie Sonntage pro Jahr zugestanden werden müssen, wobei der Arbeitnehmer mindestens vier Sonntage pro Kalenderquartal frei erhalten müsse. Im Verlauf der Diskussion zeichnete sich ab, dass eine Unterscheidung

zwischen Arbeitnehmern, die ausschliesslich am Sonntag arbeiten würden und denjenigen, die schon während den wöchentlichen Arbeitstagen beim selben Arbeitgeber beschäftigt sind, sinnvoll wäre. Die Regierung versprach, eine solche Regelung zu prüfen und unter Umständen dem Landtag vorzuschlagen.

Folgende Personen nahmen am Round-Table-Gespräch zum Thema «Einkaufsland Liechtenstein – auch sonntags?» teil:

Regierungsrat Hansjörg Frick, Regierungsrat Hansjörg Frick, Mitarbeiter der Regierung Alex Biedermann, Mitarbeiter der Regierung Hubert Büchel, Leiter des Amtes für Volkswirtschaft Roland Büchel, Geschäftsführer Tourismus Liechtenstein Arnold Matt, Präsident der Gewerbe- und Wirtschaftskammer Sigi Langenbahn, Präsident Liechtensteiner Arbeitnehmerverband Werner Ospelt, Mitglied des Komitees für Ladenöffnungszeiten am Sonntag Stefan Ospelt, Mitglied des Komitees für Ladenöffnungszeiten am Sonntag Eugen Seger, City-Shop Vaduz Leone Ming, Leone Ming AG und Marketingverantwortlicher Einkaufsland Liechtenstein. (paf)

ANZEIGE

Über Gesundheit lässt sich nicht streiten!

Von 1996 bis 2002 stieg die Anzahl der Versicherten um **5 Prozent**.

Von 1996 bis September 2003 stieg die Anzahl der konzessionierten Ärzte um **96 Prozent**.

Von 1996 bis 2003 stieg der Gesamtaufwand der OKP um **54 Prozent**.

Zeit für ein zukunftsweisendes Gesundheitssystem!



OFFENE LÄDEN

«Sonntags ja, aber nicht total»

TRIESEN – Für den Präsidenten des Arbeitnehmerverbandes (LANV), Sigi Langenbahn, sind die 50 Prozent Lohnzuschlag für Sonntagsarbeiter/-innen unbedingt erforderlich. «Die Mindestlöhne im Detailhandel sind sehr niedrig. Zudem arbeiten in diesem Bereich viele Frauen, die auch Kinder haben. Wenn sie schon am Sonntag arbeiten, dann sollte es auch den 50 Prozent-Aufschlag geben», betonte er gegenüber dem Volksblatt. Ausserdem bringe der Aufschlag eine Marktregulierung, weil sich die Arbeitgeber überlegen müssten, ob es sich für sie lohnt, am Sonntag Mitarbeiter zu beschäftigen.

Obwohl Langenbahn den Sonntag als gesellschaftlich, familiär und religiös wichtigen Tag erachtet, möchte der LANV-Präsident «keine Entwicklung verhindern, wenn das Bedürfnis vorhanden ist und die Sonntagsarbeit freiwillig verrichtet wird». (LE)